

E-Mobilität: „Viele ungelöste Probleme“

Smart-Erfinder Johann Tomforde und Dr. Karl Peter Hoffmann, Geschäftsführer der Stadtwerke Sindelfingen, diskutieren über die Mobilität der Zukunft

VON DANIEL KRAUTER

SINDELFINGEN. Smart-Erfinder Professor Johann Tomforde legt bei den Stadtwerken Sindelfingen gleich den Finger in die Wunde: „Elektroantriebe sind nicht die Universallösung für eine nachhaltige Mobilität“. Auch Dr. Karl Peter Hoffmann, Geschäftsführer der Stadtwerke Sindelfingen, ist eher pessimistisch: „E-Mobilität sollte zunächst nur im Rahmen des Zuwachses an erneuerbarem Strom wachsen.“

Johann Tomforde und Karl-Peter Hoffmann waren die Redner bei der von Dr. Alexander Sommer moderierten Veranstaltung. Der wiedergewählte Wirtschaftsrat-Sprecher der Sektion Böblingen/Sindelfingen/Leonberg hatte unter dem Motto „Mobilität der Zukunft: Vision verkündet – Mission E-Mobility-Hype läuft – Aber wie nachhaltig ist das Ganze?“ eingeladen.

Abhängigkeit von totalitären Staaten

Johann Tomforde lässt kein gutes Haar an den politischen Entscheidungsträgern: So sei die kurzfristige Umstellung auf die Elektromobilität durch die europäischen Regierungen nicht so einfach, wie sich die Politiker das vorstellen. Zu der „Reichweiten-Angst“ der Konsumenten und der noch auf Jahre hinaus vorherrschenden Knappheit an Lade-Infrastrukturen kämen jetzt auch noch wirtschaftliche und industrielle Probleme hinzu. „Leider gibt es eine Abhängigkeit von totalitären Staaten wie China, die die Hoheit über die weltweite Zellproduktion und die dafür nötigen Rohstoffen zur Massenfertigung von Batteriesystemen besitzen. Dies gilt ebenso für viele Komponenten von Elektromotoren und der Elektronik.“

Johann Tomforde bietet mit seiner Böblinger Firma Teamobility Dienstleistungen und Beratung zum Thema Mobilität und Automobil an. UCCON heißt das von Tomforde entwickelte Fahrzeug, das mit dem German Innovation Award in Gold ausgezeichnet worden ist. UCCON (Universal Chassis for Customized Operations and New Mobility) ist ein innovatives Mobilitäts- und Transport Eco-System in nutzer-fokussierter, ultrakompakter Leichtbauweise für eine neue urbane Mobilität. Es bündelt technischen Fortschritt mit innovatorischer Leistung sowie disruptive Neuheiten aus den Bereichen Nachhaltigkeit, Gesamtkonzeption, Fahrzeug-System und UX-Design. Teamobility verfolgt seit über zehn Jahren nachhaltig effiziente und sinnvolle Einsatzgebiete für eine Elektromobilität mit darauf abgestimmten, innovativen Fahrzeugkonzepten.



Smart-Erfinder Prof. Johann Tomforde. Bild: Heiden/A

Johann Tomforde sieht einige ungelöste Probleme der Elektromobilität: „Elektroantriebe und dafür notwendige große Batteriepacker im Boden verlangen nach eigenständigen Plattformen, die dann aber nicht mehr universell verwendbar sind für andere innovative Antriebstechnologien.“ Batterie-basierte Elektroantriebe wären für zahlreiche Branchen aus Gewichts-, Raum-, Sicherheits- und Infrastrukturgründen unbrauchbar. Hinzu kämen ein hoher Ressourcen- und Energieverbrauch bereits bei der Herstellung sowie ein ungelöstes Recycling-Problem.

Unzureichende Infrastruktur

Weitere Nachteile seien kostspielige und trotzdem unzureichende Lade-Infrastrukturen. Als Hauptkritikpunkt nannte Johann Tomforde den „Wegfall ganzer Industriezweige und Arbeitsplätze bei gleichzeitigem teurem Ausbau neuer Kompetenzen und Produktionstechnologien. Dies führt zu wirtschaftlichen Abhängigkeiten und Budgetmangel für alternative Innovationen.“

Neben der Elektromobilität sprach Dr. Karl Peter Hoffmann, Geschäftsführer der Stadtwerke Sindelfingen, auch die Themen Energieversorgung und Energiesicherheit an. Dabei klapften Wunsch und Wirklichkeit weit auseinander: „Die gesetzten CO₂-Ziele sind realistisch nicht erreichbar. Die Sanierungs-

raten im Gebäudebestand sind viel zu gering. Der Zubau an erneuerbaren Energien ist ebenfalls zu gering.“

Die Genehmigungsverfahren seien zu kompliziert und zu langwierig. Der Kernenergieausstieg führe zwangsläufig zu vermehrtem Kohleeinsatz. „Die Kohlekraftwerke werden in der ‚Reserve‘ weiterbetrieben. Der Kohleausstieg kostet viel, bringt aber zunächst keine CO₂-Reduktion. Es gibt keinen sinnvollen Anreiz zum Bau von Gaskraftwerken. Mehr elektrische Verbraucher führen aktuell zu höheren CO₂-Emissionen.“

Der Stadtwerke-Chef nannte Lösungsvorschläge: „Wir brauchen politische Ehrlichkeit und Mut sowie eine klare Definition der erreichbaren Ziele.“ Hierbei sollte man Weg und Ziel nicht verwechseln. Entscheidungen sollten ideologiefrei auf Basis von Fakten getroffen werden. „Einfach mal das machen, was geht“, appelliert Karl Peter Hoffmann. Eine Umgestaltung des Realisierungsrahmens sei zwingend erforderlich. Stichpunkte: Genehmigungsrecht und Energiemarkt-Design. Das ginge natürlich nicht von heute auf morgen: „Die Umgestaltung des Realisierungsrahmens wird Jahre benötigen. Wenn wir in Deutschland so weiterwursteln, scheitert die Energiewende, und unsere Energieversorgung ist akut gefährdet“, lautet der pessimistische Ausblick von Karl Peter Hoffmann.



Dr. Karl Peter Hoffmann, Geschäftsführer der Stadtwerke Sindelfingen. Bild: Krauter

Meine Meinung

Politik sollte ihre Hausaufgaben machen



VON DANIEL KRAUTER

Der Transformationsprozess der gesamten automobilen Wertschöpfungskette in Europa läuft bereits auf Hochtouren in Richtung Elektromobilität. Die Politik greift aber durch ihre Entscheidungen massiv in diesen Zukunftsprozess ein. Gleichzeitig versäumt sie, ihre Hausaufgaben zu erfüllen.

Zentrale Voraussetzungen für den Erfolg von Elektromobilität sind bislang ungeklärt. Wichtigstes Beispiel: Es fehlen echte Ambitionen für einen raschen und flächen-

deckenden Aufbau von Lade-Infrastruktur für Elektrofahrzeuge. Aufgabe der Politik ist es, die richtigen Rahmenbedingungen für Innovationen und Technologiehochlauf zu schaffen. Die Politik irrt, wenn sie meint, Innovationen für Klimaschutz per staatlicher Technologievorgabe „herbeizuregulieren“ zu können. Zum heutigen Zeitpunkt lässt sich nicht mit Gewissheit sagen, welche technologischen Möglichkeiten es im Jahr 2035 und darüber hinaus geben wird.

Aktuelle Herausforderungen wie die weitere Digitalisierung sowie die Verfügbarkeit von Rohstoffen, Halbleitern sowie erneuerbarer Energien verdeutlichen, dass auch künftig ein Lösungsraum für alternative Antriebe und Kraftstoffe neben direkter Elektrifizierung sinnvoll sein kann. Durch eine einseitig auf Elektromobilität fokussierte und beschleunigte Transformation drohen erhebliche Verluste an Arbeitsplätzen insbesondere in kleineren und mittelständischen Unternehmen der Zulieferindustrie. Und davon wäre auch der Kreis Böblingen in hohem Maße betroffen.

daniel.krauter@szbz.de



Ralf Weißbarth vor der E-Ladesäule auf dem Firmenparkplatz. Bild: Krauter

„Da fehlt mir jegliches Verständnis“

Der Holzgerlinger Unternehmer Ralf Weißbarth wartete knapp 2 Jahre, bis die Fördermittel für seine E-Ladesäule auf dem Konto gutgeschrieben wurden

VON DANIEL KRAUTER

HOLZGERLINGEN. In diesem Fall kann man wahrlich von einer beinahe unendlichen Geschichte sprechen: Am 31. August 2020 beantragte Ralf Weißbarth, Inhaber der Weißbarth Zahntechnik GmbH in Holzgerlingen, die Fördermittel für seine E-Ladesäule auf dem Firmenparkplatz in der Holzgerlinger Max-Eyth-Straße 23. Ende Juni wurde das Geld - 1178,20 Euro - auf dem Konto gutgeschrieben. „Respekt, nach knapp 2 Jahren“, kann sich Ralf Weißbarth eine gewisse Ironie nicht verkneifen. „So bringt man die Elektro-Mobilität, die ja politisch gewünscht ist, sicherlich nicht voran“, sagt der Unternehmer.

Und dabei hatte er vom Land Baden-Württemberg den Zuwendungsbescheid für die Ladesäule bereits am 22. Februar 2022 erhalten. Bis zur Auszahlung vergingen dann allerdings noch einmal vier Monate. Zuvor musste Ralf Weißbarth allerdings noch einmal sämtliche Daten hochladen, bis die Summe gutgeschrieben wurde.

„Das Ganze ist schon sehr aufwendig. Die Bürokratie ist ein unerträgliches Hemmschuh und bremst hierzulande so einiges aus. Da fehlt mir jegliches Verständnis“, sagt der

Zahntechnikermeister und ergänzt: „Dieses komplizierte Antragslabyrinth raubt einigen bestimmt den letzten Nerv.“

Auf das für die Ladesäulen-Förderung zuständige Land Baden-Württemberg und die L-Bank ist Ralf Weißbarth nicht gut zu sprechen. Das Kraftfahrtbundesamt schließt der Holzgerlinger Unternehmer hingegen von seiner Kritik aus: „Es hat zwar auch einige Zeit gedauert, bis die geförderten 6000 Euro für mein E-Auto auf dem Konto waren. Im Vergleich zur Landesförderung sind dies aber Welten.“

Trotz der nervigen Fördersummen-Beantragung ist Ralf Weißbarth weiterhin ein Anhänger der Elektro-Mobilität. Nachdem er als Firmenwagen bereits einen Peugeot e-208 und einen Fiat 500 Elektro angeschafft hat, folgt in naher Zukunft ein weiterer Fiat 500 Elektro. „Bei den Spritpreisen bleibt einem ja beinahe nichts anderes übrig.“

Die E-Autos werden von den Mitarbeitenden der Weißbarth Zahntechnik größtenteils für kürzere Strecken genutzt. An der firmeneigenen Ladestation werden der Peugeot e-208 und der Fiat 500 Elektro aufgeladen. „Mit der Reichweite und dem Ladevorgang bin ich sehr zufrieden. Mit der unendlichen Bearbeitungszeit für die Ladesäule überhaupt nicht“, so Ralf Weißbarth.

Kreis Böblingen ist „Gründungsfreundliche Kommune“

Auch der Landkreis Calw qualifiziert für das Finale des „Start-up BW Summit“

STUTTGART/KREIS BÖBLINGEN/KREIS CALW. Der Landkreis Böblingen wurde vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus nach 2020/2021 erneut als „Gründungsfreundliche Kommune“ ausgezeichnet. Außerdem hat sich der Landkreis für das Finale des Start-up BW Summit qualifiziert. Landrat Roland Bernhard: „Das bestätigt, dass wir hier beste Voraussetzungen für Gründerinnen und Gründer bieten. Mein Dank gilt dem Kreiswirtschaftsförderer Dr. Sascha Meßmer und seinem Team sowie Wolfgang Vogt von den Seniores der Wirtschaft und der Gründerin Sinem Ertürk von „Green Bee Design“. Auch der Landkreis Calw qualifizierte sich für das Finale am 30. September.

Gezielte Förderung von Gründungen

Anlaufstelle für Gründerinnen und Gründer ist die Plattform www.startup-bb.de, die vom Landkreis, Gemeinden, Unternehmen sowie von „Start-up BW“ aufgebaut wurde. Mit zentralen und lokalen Aktivitäten werden die Gründer gezielt gefördert. Es helfen kompetente Ansprechpartner, die Gründerlotsen, bei allen Fragen der Start-ups weiter. „Damit möchten wir die Gründerinnen und Gründer unterstützen, vernetzen und schließlich im Landkreis Böblingen ansiedeln. Zwischen 2019 und 2021 hat die Zahl der Gründungen im Landkreis um sagenhafte 22,6 Prozent zugenommen“, sagt Dr. Sascha Meßmer.



Vertraten den Landkreis (von links): Dr. Sascha Meßmer, Sinem Ertürk und Wolfgang Vogt. Bild: z



Erich (links) und Simon Altvater führen die Altvater GmbH Metallverarbeitung. Bild: Reichert

Erfolgreich in der dritten Generation

Altvater GmbH Metallverarbeitung aus Nufringen feiert 75-jähriges Firmenjubiläum

VON KARLHEINZ REICHERT

NUFRINGEN. Offiziell gibt es die in Nufringen angesiedelte Altvater GmbH Metallverarbeitung seit 75 Jahren, und sie wird in der zweiten und dritten Generation von Erich und Simon Altvater geführt. Tatsächlich befasst sich die Familie Altvater bereits länger mit Blech, was Werkstücke von August Altvater, dem Urgroßvater von Juniorchef Simon Altvater, bezeugen. Gegründet wurde das heutige Unternehmen von Alfred Altvater sen., der 1947 aus der Gefangenschaft zurückkam, sich direkt nach der Eröffnung der Meisterschule dort anmeldete, am 23. September 1947 seinen Meisterbrief erhielt und acht Tage später die Firma eintragen ließ.

Der Gründer hatte nicht nur viele Ideen, wenn es darum ging, was er produzieren und gut verkaufen könnte (eine Eigenschaft, die sich in der Unternehmerfamilie bis heute erhalten hat), sondern war auch pfiffig, wenn es um die Materialbeschaffung ging, denn Metall war in den Nachkriegsjahren knapp. Er besorgte sich im Tauschgeschäft Blechkanister von den Stuttgarter Kaufhäusern, in denen diese Trockenkartoffeln geliefert bekamen. Mit der Hälfte seiner Produktion bezahlte er sein Material, die andere Hälfte verkauften er und seine Frau Martha von 1955 an im eigenen Haushaltswarengeschäft in Magstadt.

1979 übergab Alfred Altvater sen. den Betrieb an seine Söhne Erich und Alfred jun. Diese beschlossen 1995, die Firma in die Klempnerei sowie in die Haustechnik mit Sanitär und Heizungsbau aufzuteilen. Alfred Altvater jun. blieb mit der Haustechnik in Magstadt (dort wird das Jubiläum im September gefeiert), Erich Altvater zog 1996 in eine neue Halle in Böblingen.

Weltmeister im Zweier-Kunstradfahren

Simon Altvater befasste sich zunächst mehr mit Gold-Medaillen, ehe er sich für Blech begeisterte. Er war dreimal Junioren-Europameister im Zweierkunstradfahren und von 2001 bis 2006 sechsmal in Folge Weltmeister. Während seiner sportlichen Karriere begann er 2003 die Ausbildung zum Klempner und machte 2009 den Meister. Nachdem das Firmengelände in Böblingen zu klein geworden war, zog das Unternehmen 2011 in eine eigene Halle in Nufringen.

Aus dem Betrieb, der 1996 fünf Mitarbeiter und knapp 20 Blechteile im Portfolio hatte, ist inzwischen ein Unternehmen mit 80 Beschäftigten und über 900 Produkten geworden, von der Abflussrinne mit Abdeckung über Müllboxen bis hin zu Fassadenverkleidungen und Dachabdeckungen. Pro Jahr werden zwischen 800 und 1000 Tonnen Blech (vor allem Aluminium) klimaneutral verarbeitet.